



LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



**9. Sündenlosprechung
oder Selbstverantwortung?**

Inhaltsverzeichnis

1. Versuchungen und Prüfungen – Ursachen der Sünde	3
2. Der Begriff Sünde	3
3. Die Einteilung der Sünden in lässliche und schwere	4
4. Die Folgen der Sünde.....	5
a) Das psychische und das physische Leid.....	5
b) Himmel und Hölle	5
c) Das Jüngste Gericht.....	5
5. Der Sündennachlass.....	6
a) Wie entstand die Beichte?.....	6
b) Von der Gemeinschaftsbeichte zur Ohrenbeichte	7
c) Sündennachlass durch Beichte und Taufe	7
d) Reue und Sündennachlass	8
e) Sündenlossprechung – eine schädliche Verirrung.....	8
6. Karma und Selbstverantwortung.....	9
a) Freiheit und Selbstverantwortung.....	10
7. Hat CHRISTUS den Sündennachlass gelehrt?.....	11
a) Falsche Bibelauslegung	11
b) Bibelfälschungen.....	12
8. Das Recht, Sünden nachzulassen	13
a) Sündennachlass nur durch Wiedergutmachung.....	14
9. Die Pflicht zum Verzeihen	15
10. CHRISTUS – als Erlöser in uns	15

Titelbild: „*Zeichen Christi*“, Gemälde von Nikolas Roerich 1924.

Sündenlossprechung oder Selbstverantwortung?

1. Versuchungen und Prüfungen – Ursachen der Sünde

Paulus schrieb an die Korinther (1/10/12): „Darum sehe jeder zu, der zu stehen glaubt, dass er nicht falle.“ Versuchungen und Prüfungen treten täglich an den Menschen heran. Sie sind eine allgemeine, auf der Bipolarität der menschlichen Natur und des menschlichen Daseins beruhende Erscheinung, die sich zwischen Gut und Böse erstreckt. Der Mensch wird laufend vor die Wahl gestellt, sich für das eine oder andere Ziel zu entscheiden und dadurch charakterliche Bewährungsproben bzw. Prüfungen abzulegen, aufgrund derer er für die Evolution des Geistes als tauglich befunden oder auch ausgeschieden oder zurückgeworfen wird.

Derartige Versuchungen sind selbst den Religionsstiftern nicht erspart geblieben. Siehe Matth. 4, die Versuchung JESU durch Satan in der Wüste und auf den Zinnen des Tempels. Ein ähnliches Beispiel finden wir auch bei BUDDHA (sein Versucher war Mara = der Herr der Unterwelt).

Nur durch die Bewährung in der Versuchung kann der Mensch aufsteigen. Die Versuchungen und Prüfungen sind daher die Hürden auf dem Wege zur Selbstvervollkommnung, die niemandem erspart bleiben. Erliegt der Mensch einer Versuchung, das heißt, fällt er bei einer der kosmischen Bewährungsproben, die ihm laufend zugeschickt werden, so begeht er eine Sünde und schädigt sich in den meisten Fällen selbst. Die Versuchungen kommen einerseits von unserer niederen Natur, der tierischen Begierdenseele in uns, wobei unsere höhere Natur – die Geistseele – andererseits bestrebt ist, uns in der Versuchung vor dem Fallen zu bewahren und nach Oben zu ziehen. Auch dies kommt in den Worten JESU bei Matth. 26/41 zum Ausdruck: „Wachet und betet, damit ihr nicht in der Versuchung fallet, der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch (Begierdenseele) ist schwach.“

Ein anderer gewaltiger Verführer ist die Hierarchie der Finsternis, deren Aufgabe darin besteht, Gegner des Lichts zu sein, was aber noch lange kein Grund für eine ewige Verdammnis ist. Auch der Gefallene muss Gelegenheit zum Aufstieg haben, wenn auch die Bedingungen erschwert sein werden. Dafür genießen die Vertreter der finsternen Hierarchie heute ausschließlich die Freuden der Materie, wogegen die zum Lichte Strebenden sich durch Leid von der Materie befreien müssen, um zu den himmlischen Freuden vorzudringen.

Jeder Mensch besitzt zudem gleichstarke Gegner, die ihn laufend zur Bewährung zwingen. Dieses Verhältnis kommt auch im engsten Zusammenleben mit den Mitmenschen zum Ausdruck, indem sich durch verschiedene Reibungen die Charaktere abschleifen, was nichts anderes ist als eine Bewährungsprobe, um die menschlichen Eigenschaften zu verbessern. Sind es beim Durchschnittsmenschen kleine Verführer, die den Bestrebten durch allerlei Verlockungen vom Pfad abzubringen versuchen, so ist es bei den Hohen Meistern – wie JESUS – der Fürst dieser Welt persönlich. Wer den Versuchungen widersteht wird bei einer bestandenen Prüfung Verdienste sammeln, wer fällt schädigt sich selbst und seine Mitmenschen, und diesen Schaden nennen wir gemeinhin »Sünde«.

2. Der Begriff Sünde

Der Begriff Sünde entstand in dem Augenblick, in dem die Menschheit zum ersten Male zwischen Gut und Böse zu unterscheiden wusste. In diesem Stadium entwickelten sich die Sittengesetze und Tabu-Vorstellungen, deren Übertretung als Zuwiderhandlung gegen den Willen der Gottheit, in späteren Zeiten auch der kirchlichen Gebote, aufgefasst wurde. Selbstverständlich mussten diese Übertretungen auch Strafen nach sich ziehen, und hier decken sie sich in den meisten Fällen mit den Wirkungen des Karmagesetzes, die durch negatives Denken, Sprechen und Handeln ausgelöst werden.

Sünde ist demnach – kosmisch gesehen – eine Übertretung des Gesetzes von Ursache und Wirkung, wobei es bei der Strafbemessung auf das Motiv der Handlung, auf die geistige Zurechnungsfähigkeit und auf die Schwere des Fehlers ankommt.

Als Sünde ist auch der Widerstand gegen den Gang der Evolution und eine bewusste oder unbewusste Schädigung der Mitmenschen und der Gemeinschaft anzusehen. Denn auch dadurch wird negatives Karma geschaffen. Im bürgerlichen Leben werden Vergehen gegen den Nächsten und die Gemeinschaft durch das menschliche Gesetz bestraft. Es entgehen aber zahlreiche Verbrechen dem irdischen Richter, sei es durch List oder Gewalt oder sonstige Umstände. Gerechtigkeit aber bildet die Grundlage der Weltenordnung. Darum kann eine absolut gerechte Belohnung und Bestrafung niemals in den Händen von subjektiv denkenden Wesen sein, sondern muss einem Naturgesetz obliegen, das nach ganz bestimmten und gesetzmäßigen Reaktionen abläuft, die man beobachten kann. Dieser kosmischen Bestrafung entgeht kein noch so raffinierter Betrüger und Verbrecher. Wenn ihn die Strafe nicht in diesem Leben erreicht, dann in einem späteren. Kein Mensch und keine Gemeinschaft, kein Volk oder sonstiges Menschenkollektiv entgeht dem selbstbereiteten Schicksal. Daraus resultiert, dass es niemals und nirgends eine Sündenlossprechung durch außenstehende Personen geben kann und auch nie gegeben hat, bzw. dass diese, sofern sie von Priestern durchgeführt wird, völlig wirkungslos ist.

Im Übrigen leiden die Kirchen in Bezug auf die Feststellung, was Sünde ist, auch an Moralismus. Oftmals werden Dinge zu Sünden gestempelt, die nach dem Naturgesetz vollkommen in Ordnung sind, andererseits werden Vergehen gegen die Natur zu sittlichen Forderungen erhoben (Zölibat). Ähnliche Erscheinungen beobachten wir übrigens auch in der menschlichen Gesellschaft. Durch die subjektive Einstellung ist der Mensch im Allgemeinen unfähig, in gerechter Weise festzustellen, was jeweils Sünde ist bzw. was im Einklang mit den kosmischen Gesetzen steht oder diesen zuwiderläuft. Die Grenze zwischen Gut und Böse kann nur relativ genommen werden, sie ist niemals absolut feststellbar; denn was für den einen gut und nützlich ist, kann für den anderen böse und schädlich sein und umgekehrt.

3. Die Einteilung der Sünden in lässliche und schwere

Die Einteilung der Sünden in lässliche und schwere, wie sie von der katholischen Kirche gehandhabt wird, ist vom Standpunkt des Naturgesetzes aus den gleichen Gründen unmöglich, eben weil die Grenze nicht feststellbar ist. Tausende von Abstufungen werden nicht ausreichen, vom Splitter einer Sünde bis zum Balken. Diese Feststellung ist deshalb nötig, weil an diese zwei Arten von Sünden ganz verschiedene Strafen geknüpft werden. Die Kirche lehrt nämlich, dass eine schwere Sünde oder Todsünde die menschliche Seele der »heiligmachenden Gnade« beraube und den Menschen dadurch der Hölle bzw. der ewigen Verdammnis überantworte, wohingegen eine lässliche Sünde lediglich zeitliche Strafen in Form eines befristeten Aufenthaltes in einem Fegefeuer nach sich ziehe, der durch Ablassgebete verkürzt bzw. aufgehoben werden könne. Man geht sogar so weit, zu behaupten, dass eine Todsünde den Menschen auch unfähig mache, neue Verdienste für den Himmel zu erwerben, so dass nach begangener Todsünde eine gute Tat auch keine verdienstvolle Tat mehr wäre (siehe katholischer Katechismus).

Wie unlogisch die Einteilung in schwere und leichte Sünden ist, geht allein aus jener Skala hervor, welche die Hauptsünden darstellen soll; nämlich Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Neid, Unmäßigkeit, Zorn und Trägheit. Wer wäre in der Lage, bei allen diesen teilweise sehr menschlichen Schwächen jene Grenze festzulegen, die über Fegefeuer oder ewige Verdammnis entscheiden soll? Wo liegt beispielsweise die Grenze zwischen Bequemlichkeit und Trägheit?

Was bedeutet überhaupt ewig und somit ewige Verdammnis? Nicht Millionen Jahre, nicht Milliarden, ja es gibt kein Ende der Zeit. Warum soll nun der Mensch, dessen Leben im Vergleich zur gedachten Ewigkeit nicht einmal eine Sekunde dauert, für einen relativ kleinen Fehler ewig verdammt sein, weil er vielleicht dieser Skala gemäß oder infolge einer anderen Schwäche einmal gefallen ist und in diesem Zustand starb? Eine derartige kosmische Einrichtung gibt es nicht; denn sie wäre ein Faustschlag gegen jedes Gefühl von Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit.

4. Die Folgen der Sünde

a) Das psychische und das physische Leid

Das Karmagesetz lehrt gleichlautend mit dem wahren Christentum: „Was der Mensch sät, das wird er ernten“, und „es gehet keiner von dannen, ehe er den letzten Heller bezahlte“. Nach diesem ehernen Gesetz muss jeder Mensch seine Sünden an sich selbst büßen bzw. seine Fehler selbst gutmachen, auch wenn die auferlegte Buße oder Strafe noch so bitter, leidvoll und manchmal sehr hart ist. Die Erfahrung beweist, dass auf eine Sünde, wobei diese allerdings nicht im kirchlichen Sinne, sondern als eine Übertretung des Naturgesetzes aufzufassen ist, unabwendbar ein Leid folgt, entweder ein psychisches oder ein physisches, manchmal beides zugleich.

Der Sinn des Leides wurde bereits in der vorhergehenden Lektion eingehend besprochen. Ohne Leid wäre im Stadium der gegenwärtigen Menschheitsentwicklung keine Vervollkommnung möglich. Kein Mensch wird allerdings unschuldig leiden, sondern erst dann, nachdem er wissend oder unwissend – auch Unwissenheit schützt nicht vor Strafe – ein kosmisches Gesetz übertrat. Folglich sollte der Mensch in seinem eigenen Interesse trachten, seine Unwissenheit zu überwinden, denn niemand entgeht Karma-Nemesis. Dies ist zugleich ein Beweis der uns auferlegten Selbstverantwortung, weshalb es vom Standpunkt der kosmischen Gesetze keinen Sündennachlass durch außenstehende Personen geben kann; sonst müsste durch die Beichte auch das Leid aufgehoben werden. Tatsache aber ist, dass selbst das Oberhaupt einer Kirche nicht imstande ist vom geringsten Leid zu erlösen. Das sind schon ganz auserkorene Menschen, die das Leid anderer auf sich nehmen können, vor allem karmische Schulden. Wozu aber dann eine Beichte, wenn sie ohnedies von den Folgen der Sünde nicht befreit?

b) Himmel und Hölle

Dass durch die Beichte irdische Strafen nicht aufgehoben werden können, konnte auch der Kirche nicht verborgen bleiben. Sie verlegte daher das Feld ihrer Wirksamkeit in das den Menschen unsichtbare Jenseits und maßte sich das Recht an, durch die Sündenlosprechung Strafen, die nach dem Tode verbüßt werden müssen, aufzuheben oder auch zu verhängen. Für lässliche Sünden wird ein zeitlich befristetes Fegefeuer verordnet, für Todsünden hingegen Hölle und ewige Verdammnis. Da sie sich aufgrund einer gefälschten Bibelstelle, wie wir noch sehen werden, auch die Schlüssel des Himmelreiches angeeignet hat, sichert sie ihren Schäflein den Himmel und die ewige Seligkeit zu. Wer es hingegen wagt, ihren Vorstellungen zu widersprechen, muss mit der ewigen Verdammnis rechnen. Wahrlich ein einmaliger Beweis von Unduldsamkeit und Lieblosigkeit! Gott sei Dank liegen die Dinge in Wahrheit völlig anders. Die Tore in das Himmelreich stehen allen Menschen, ohne Unterschied des Glaubens, mit und ohne Zugehörigkeit zur Kirche offen. Entscheidend für den Eintritt ist das persönliche Streben nach Vollendung. Die suchenden Menschen haben zu allen Zeiten die Verbindungswege und auch die geistigen Lehrer gefunden, die zur Hierarchie des Lichtes führen.

Sicherlich kann jemand, der dauernd gegen die kosmischen Gesetze verstößt, Gott und Seinen hellen Mitarbeitern, den Erzengeln und Meistern der Weisheit, d. h. den Vertretern der Hellen Hierarchie den Kampf ansagt, nicht erwarten, dass er nach dem Tode in das Reich Gottes aufgenommen wird. Himmel bedeutet daher Gott-Nähe, Hölle hingegen Gott-Ferne bzw. Reich des Satans oder der Finsternis (Mara-Kara in Indien, Mara = Herrscher der Finsternis).

c) Das Jüngste Gericht

Die katholische Kirche lehrt: Die Seele kommt nach dem Tode vor ein besonderes Gericht Gottes. Nach diesem besonderen Gericht erwartet sie gemäß dem göttlichen Richterspruch entweder der Himmel, das Fegefeuer oder die Hölle. Am Jüngsten Tag, der das Ende der irdischen Welt bringen soll, werden alle Menschen aus ihren Gräbern auferstehen, die Guten zum Leben, die Bösen zur Verdammnis. Die Leiber der Guten werden herrlich sein, die Leiber der Bösen aber hässlich. Dieser Auferstehung am Jüngsten Tage folgt das allgemeine oder Jüngste

Gericht, wobei die Guten in das Reich Gottes und in die ewige Seligkeit eingehen, die Bösen hingegen ewige Verdammnis erwartet (siehe Matthäus 25/31–46).

An dieser Vorstellung ist teilweise etwas Wahres, aber sie ist sehr primitiv ausgedrückt und dem geistigen Fassungsvermögen der Menschen vor 2000 Jahren angepasst. Es ist daher notwendig, den Begriff »Jüngstes Gericht« vom Standpunkt eines erweiterten Bewusstseins zu erläutern.

Wie bereits in der Lektion 7 über »Wiedergeburt« geschrieben wurde, vollzieht sich die Entwicklung der Menschen und auch der niederen Naturreiche über sieben kosmische Runden oder Manvantaras, die als Perioden des Schaffens oder der Offenbarung des Kosmos oder auch als kosmischer Tag zu bezeichnen sind. Sie werden abgelöst von einer kosmischen Nachtperiode oder Pralaya (der sogenannten »Ruhezeit«). Wie Tag und Nacht, so wechseln auch diese kosmischen Perioden des Schaffens und der Ruhe ab. Es ist eine Frage der Zeit und der eigenen Bemühungen, ob sich die menschliche Seele rasch, normal oder langsam entwickelt. Es gibt Seelen, die mit dem Tempo der Evolution nicht Schritt halten können und deshalb gegen Ende einer Runde durch das kosmische Gericht (Jüngstes Gericht) ausgeschieden werden. Dies bedeutet aber noch lange keine ewige Verdammnis, sondern eine Scheidung der reifen von den unreifen Seelen, der Gerechten von den Ungerechten oder, wie in der Bibel geschrieben steht, der Guten von den Bösen oder des Weizens von der Spreu.

Wer die kosmische Prüfung nicht besteht, wird um eine Klasse zurückversetzt, d. h. er kann mit der nächsten oder übernächsten Runde folgen. Der Zeitverlust ist allerdings gigantisch. Wird doch ein Tag des Brahma (ein kleines Manvantara) in der Geheimlehre mit 4 Milliarden und 320 Millionen Sonnenjahren angegeben. Also kein Vergnügen für die Saumseligen, die in der Materie hängenbleiben, aber glauben, die nach Vollkommenheit Strebenden belächeln zu müssen. Abschlussprüfungen aber müssen sein auf dem Pfade der Evolution in die Unbegrenztheit. Stillstand gibt es in nichts und nirgends.

5. Der Sündennachlass

a) Wie entstand die Beichte?

Zu allen Zeiten hatten die Menschen das Bedürfnis, sich einem erfahrenen Seelenberater anzuvertrauen, um diesem ihre Sorgen, ihre Vergehen sowie auch Kummer und Leid zu beichten, mit einem Worte, alles abzuladen oder abzuschütteln, was ihre Entwicklung oder ihren Aufstieg hemmte. Wo anders könnte man sonst diese Befreiung suchen, als bei einem führenden Menschen, der nicht nur Anteilnahme und Verständnis empfindet, sondern auch in der Lage ist, diese Lasten teilweise mit zu übernehmen.

Diese Seelenbeichte existierte zu allen Zeiten, bei allen Völkern und Religionssystemen; sie findet eine moderne Parallele in der Psychoanalyse und Psychotherapie.

Die Priesterkaste konnte leider nie ganz der Versuchung widerstehen, dieses allgemein menschliche Bedürfnis nach einer Aussprache für ihre Machtinteressen zu missbrauchen, weshalb es bei allen Religionssystemen verschiedene Methoden gibt, um sich von den Sünden zu befreien bzw. reinzuwaschen. Bei den Hindus wird beispielsweise ein Bad im Ganges anlässlich des »Kumbh-Mela-Festes« empfohlen, um den Schmutz der Seele in den Fluten der heiligen Gewässer fortzuschwemmen und dadurch völlige Befreiung von den Sünden und ewige Seligkeit zu erlangen.

Was spielt es dabei schon für eine Rolle, wenn bei dieser Gelegenheit im Gedränge der Millionen Hunderte ertrinken oder zu Tode getrampelt werden, wie es bei diesem Fest 1954 der Fall war. Der Mohammedaner wiederum hat einen strapaziösen »Haddsch« nach Mekka zu unternehmen, um gleichfalls ein Aspirant auf ewige Seligkeit zu werden. Der katholischen Kirche blieb es vorbehalten, die nach Seligkeit verlangenden Seelen vor den Toren des Himmelreiches erst durch ihre Beichtstühle zu schleusen und dort über Himmel und Hölle zu entscheiden.

b) Von der Gemeinschaftsbeichte zur Ohrenbeichte

In der Gründerzeit der Weltreligionen, als der Impuls des reinen Strebens am größten und stärksten war, gab es fast überall die Form der Gemeinschaftsbeichte. Sie ist ein Beweis der freiwilligen Demütigung vor der Öffentlichkeit und ein sichtbares Zeichen dafür, dass jemand, der ein offenes Bekenntnis seiner Fehler ablegt, auch wahrlich zur Vollkommenheit bestrebt ist. Aber mit dieser Beichte war noch lange keine Sündenlassprechung oder ein Sündennachlass verbunden, sondern lediglich eine öffentliche Buße, die als Unterpfand einer fortschreitenden charakterlichen Besserung diente.

Aus der ursprünglichen Gemeinschaftsbeichte, die bei Mönchsorden im Buddhismus heute noch üblich ist, wurde im Katholizismus die geheime Ohrenbeichte mit angeblich absolut sicherer Geheimhaltung. Aber wie die Gemeinschaftsbeichte, so wurde auch die Ohrenbeichte niemals von einem Religionsstifter eingesetzt, sondern sie ist das Werk der Epigonen (Nachfahren), die zuerst in ihrem reinen Übereifer die Selbstbeichtigung von Fehlern vor der Öffentlichkeit freiwillig ablegen wollten, um ihre Bußgesinnung und Demut zu beweisen, und später auch versuchten, durch ihr Beispiel ihre Umgebung mitzureißen. Wir finden diese Art der Selbstbeichtigung eigentümlicherweise sogar im 20. Jahrhundert bei totalitären politischen Systemen mit messianischem Charakter, ein interessantes psychologisches Problem. Es soll dadurch die Linientreue zur Partei trotz Verfehlungen neuerdings unter Beweis gestellt werden, um Aufnahme in die alte Gemeinschaft zu gewähren; denn diese ist nur im Falle eines offenen Bekenntnisses gnädig bereit, den Gefallenen wieder aufzunehmen. Auch im bürgerlichen Gesetz gilt das offene Bekenntnis bekanntlich als ein Milderungsgrund bei der Strafbemessung.

Als sich im Mittelalter, und zwar vor Beginn der Inquisition, die Moral im katholischen Klerus derart gelockert hatte, dass man keine öffentliche Gemeinschaftsbeichte mehr durchführen konnte, ohne öffentliche Skandale hervorzurufen, fand die Kirchenleitung keinen anderen Ausweg, als von der Gemeinschaftsbeichte zur geheimen Ohrenbeichte überzugehen. Dies war das Werk des Papstes Innozenz III. (1198 bis 1216), des Begründers der Inquisition. Es gelang ihm, das Lateran-Konzil 1215, also noch kurz vor seinem Tode, zu bewegen, die Ohrenbeichte für alle Gläubigen als obligatorisch zu erklären. Seit dieser Zeit ist diese mindestens einmal im Jahre vor einem katholischen Priester abzulegen.

Durch die geheime Ohrenbeichte wurde ein dreifaches Ziel erreicht. Erstens rettete sich der Klerus vor der öffentlichen Selbstbeichtigung von Sünden und konnte dadurch Skandale leichter vertuschen. Zweitens bekam die katholische Kirche das beste und umfassendste Spitzelsystem der Welt in ihre Hände, indem sie ihre Gläubigen unter Androhung von Höllenstrafen zwang, jährlich wenigstens einmal zu beichten. Drittens erreichte die Kirche eine ungeheure und seither von keiner Institution der Welt mehr erreichte Machtfülle über eine große Menschenmasse und konnte, gestützt auf eine gefälschte Bibelstelle bei Johannes 20/23, über Himmel und Hölle entscheiden. Diese suggestiven Vorstellungen, die in der Entscheidungsbefugnis über ewige Seligkeit oder Verdammnis liegen, lassen bis in die Gegenwart noch alle Gläubigen erzittern und sind in deren Bewusstsein bleischwer verankert.

c) Sündennachlass durch Beichte und Taufe

Außer durch Ohrenbeichte kennt die katholische Kirche auch noch einen Sündennachlass durch die Taufe. Diese ist zunächst als das befreiende Instrument von der sogenannten »Erbsünde« gedacht. Unter Erbsünde wird der erste Sündenfall der angeblichen Ur-eltern Adam und Eva verstanden, weil diese von den Früchten des Baumes der Erkenntnis aßen und dadurch aus dem Paradiese vertrieben wurden und mit ihnen auch die nachkommenden Generationen.

Unter Erbsünde hat man jedoch den Beginn des negativen Karmas zu verstehen. Jener Zeitpunkt ist mit der symbolischen Vertreibung der Menschheit aus dem Paradiese identisch. Damals kamen die Menschen zur Erkenntnis von Gut und Böse, d. h. sie aßen vom Baume der Erkenntnis und mussten auch die Verantwortung für ihr Denken und Tun übernehmen. Das war in der Mitte der zu Ende gehenden Involution und zugleich in der Mitte der dritten oder lemurischen Wurzelrasse, die alle Menschen, also auch die Angehörigen der vierten und fünften

Grundrasse von heute, vor Jahrmillionen durchlaufen haben, wenn wir von der Annahme ausgehen, dass an den Planeten eine bestimmte Anzahl von Monaden gebunden ist, die der Reihe nach sieben immer vollkommeneren Wurzelrassen bilden.

Mit der Taufe wird aus Unverständnis viel Unfug getrieben. Sie ist symbolisch ein Akt der ersten Einweihung in die Adeptenschaft, wo der auf den geistigen Pfad getretene Jünger offiziell in die Hierarchie des Lichtes aufgenommen wird. Sicherlich kann ohne diese Taufe niemand in das Reich Gottes eingehen, aber dies setzt bereits einen sehr hohen Grad an Vollkommenheit voraus, der erst nach schweren Prüfungen erreicht wird. Die Kirche hat jedoch aus diesem heiligen Akt der Einweihung in die hohen Geheimnisse des Kosmos einen Seelenfang gemacht, indem sie bereits den Säugling durch den Taufschein für alle Zeiten an ihre Organisation bindet, unabhängig davon, ob er ihr später angehören will oder nicht. Tritt der Erwachsene später aus, wird er mit ewiger Verdammnis bedroht. Die kirchliche Zeremonie der Taufe befreit auch nicht von der Erbsünde, da es eine derartige, von Adam und Eva abgeleitete Sünde gar nicht gibt, sondern unter Erbsünde die persönliche Last des negativen Karmas zu verstehen ist, die jeder Erdenbürger aus seinen früheren Inkarnationen neuerdings ins Leben mitbringt, um sich von ihr durch eigene Anstrengungen, also nicht durch Taufe oder Sündennachlass, zu befreien. Unsere Vor-Väter und -Mütter waren wir übrigens selbst.

d) Reue und Sündennachlass

Wohl wird dem Gläubigen von der Kirche auch beigebracht, dass er seine Sünden zu bereuen habe, aber nichts ist leichter als das. Ja, man spricht auch von einer »Vollkommenen Reue«, durch die man in der Lage sein soll, notfalls sogar das Gesetz von Ursache und Wirkung aufzuheben, d. h. sich von den karmischen Folgen zu befreien. Welch eitler Wahn! Da sei der Senzar (heilige Tempelsprüche Indiens) gelobt, in dessen Wörterbuch der Begriff Reue überhaupt fehlt.

Es ist eine menschliche Schwäche, dass wir rasch bereit sind das Böse zu bereuen, wenn wir darunter besonders leiden müssen. Dann werden Versprechen abgelegt und heilige Eide geschworen, nie wieder zu tun, was man verbrochen hat. Die Resultate schlechter Handlungen bleiben aber trotz vollkommener Reue weiter bestehen und die Leiden sind nicht ausgelöscht. Dadurch ist beweiskräftig nachgewiesen, dass die Sünde durch die Reue nicht verziehen wird. Wenn die Reue aufrichtig ist, kann sie einen Menschen lediglich davon abhalten, seine Irrtümer zu wiederholen, aber sie wird ihn niemals vor den Wirkungen des Karmagesetzes retten.

e) Sündenlossprechung – eine schädliche Verirrung

Keine religiöse Vorstellung und kirchliche Einrichtung hat jemals so viel Schaden in der Menschheit gestiftet, wie die falsche Theorie von der Sündenlossprechung. Sie wurde zu einem Hauptübel in der gegenwärtigen geistigen Erziehung, da sie ein Gefühl der Verantwortungslosigkeit den Gedanken, Worten und Werken gegenüber im Menschen erzeugte und schließlich eine allgemeine Verantwortungslosigkeit hervorrief, wie sie in der ganzen Welt zu beobachten ist. Von Kindheit an wird den Menschen eingeprägt, dass sie ungestraft die größten Verbrechen begehen können, wenn sie diese nur einem Priester beichten und um Absolution bitten. Unter Umständen soll auch die Erweckung einer »Vollkommenen Reue« genügen.

Was würde aber ein Kaufmann sagen, wenn ihm ein Schuldner erklärte: „Ich bereue vollkommen, dass ich Ihnen Geld schulde, und damit ist der Fall für mich erledigt.“ Jeder Mensch wird einsehen, dass unter solchen Umständen jede Ordnung in der Welt aufhört, aber die Kirchen wagen es dennoch, eine solche Unordnung als Gottesgesetz zu predigen. Auf diese Weise von seiner Schuldenlast befreit, kann der Mensch bis zur nächsten Beichte von neuem sündigen, nach erfolgreicher neuerlicher Lossprechung wiederum usw., wobei die päpstlichen Indulgenzen durch Jahrhunderte hindurch sogar gegen Geldspenden erkauft werden konnten, was ja auch heute noch möglich ist, wenn man für eine arme Seele gegen eine bestimmte Taxe Messen lesen lässt, um dadurch die Qualen des Fegefeuers abzukürzen. („Wenn der Taler im Beutel klingt, die Seele in den Himmel springt“, nach Tetzl, Dominikanermönch und Ablassprediger, der durch sein Treiben Martin Luther auf den Plan rief.)

Im Buch AGNI YOGA steht diesbezüglich: „...Einen reuigen Sünder gegen Bezahlung loszusprechen ist wohl das abscheulichste Verbrechen. Ist dieses Bestechen der Gottheit nicht schlimmer als die ersten Formen des Fetischismus? Diese abschreckende Frage muss von allen Seiten her beleuchtet werden. Sonst wird die menschliche Wäsche sehr schmutzig bleiben.“ (AY, § 52.)

Helena Roerich schreibt: „In der Tat, indem die Kirche dem kindlichen Bewusstsein einprägt, dass die Kirche als mächtiger Vermittler für eine Träne der Reue und eine Gebühr den Eintritt in das Paradies gewähren kann, begeht sie die größte Sünde. Diese Art der »Befreiung« von jeder Verantwortung trennt den Menschen vom göttlichen Ursprung. Die Kirche hat den großen Begriff »Göttliche Gerechtigkeit« ihres wahren Wertes entkleidet. Durch den Verlust der Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit wird der Mensch unweigerlich der Entartung anheimfallen; denn jene, die die kosmischen Gesetze nicht befolgen, sind dem Verderb ausgeliefert.“

Der ganze Kosmos ist auf dem Gesetz der Verantwortung oder wie es öfter genannt wird, dem Gesetz von Ursache und Wirkung, dem Karmagesetz aufgebaut. Und dieses Gesetz kann man nicht umgehen oder ablehnen, ohne Zerstörung herbeizuführen. Alle alten Lehren lehrten ausnahmslos dieses Gesetz der großen Verantwortlichkeit, dieses Pfand des Göttlichen in uns. Dies ist klar aufgezeigt in den Worten Moses: ‚Aug‘ um Aug‘, Zahn um Zahn.‘ Es wurde jedoch falsch ausgelegt und als Beispiel der Rachsucht des jüdischen Volkes angeführt.“ (HIR I Brief vom 12. 9. 1934)

Die Theorie der Sündenlossprechung ist trotz ihrer ethischen Verwerflichkeit, aber gerade wegen ihrer Bequemlichkeit und suggestiven Untermauerung, selbst im Zeitalter des angeblichen Fortschrittes noch populär und wird zuweilen sogar von jenen Philosophen gestützt, denen die gesetzlichen Grundlagen des Weltalls bisher unbekannt geblieben sind. Ist es doch viel bequemer, so zu leben, dass man nach Lust und Bedürfnis sündigen kann wie es einem eben passt und keine Verantwortung zu tragen braucht.

Gerade »Hochintellektuelle« empören sich gegen die Entwicklung der Göttlichkeit des Menschen und leugnen das Vorhandensein seines »Höheren Ichs«. Viele von ihnen glauben, dass die Kraft der Kirche gerade in der Verzeihung der Sünden liegt, weshalb der Sünde eine große Nützlichkeit zugesprochen werden müsse. Sehr listige Kasuisten gehen sogar so weit, die Sünde höher als die Tugend zu schätzen, da nur Sünde und Buße die Freude der völligen Befreiheit von allen Lasten durch die Sündenlossprechung ermögliche.

Wahrlich, solche Theoretiker werden in der geistigen Finsternis verweilen, die sie sich selbst bereiten. Wie kann man auf dem Wege der Vervollkommnung die Sündhaftigkeit der Tugend vorziehen?

6. Karma und Selbstverantwortung

Durch das Sakrament der Buße oder Beichte entstand das schädliche Bewusstsein der Verantwortungslosigkeit seinen Sünden gegenüber. Es wurde die falsche Vorstellung erweckt, dass man sündigen könne, ohne auf sein Gewissen, d. h. auf die mahnende Stimme seiner Geistseele zu horchen. Trotzdem kann man die tröstliche Wahrnehmung machen, dass selbst bei Schwerverbrechern das Gewissen mehr oder weniger wach geblieben ist und bei allen Menschen das Gefühl der Verantwortung den negativen Taten gegenüber auch nach erfolgter Sündenlossprechung und vollkommener Reue erhalten bleibt. Selbst im Bewusstsein der absoluten Wirksamkeit des Bußsakramentes erzogene Christen scheuen im Gefühl der nachwirkenden Verantwortung, das in ihrem Bewusstsein eingelagert ist, vor weiteren Fehlern und Sünden zurück, obwohl sie nach der Lehre ihrer Theologen jederzeit auf sofortige Sündenlossprechung und Gnade hoffen können. Dies ist ein wertvoller Beweis dafür, dass es den Beichtvätern nicht gelungen ist, das Gewissen ihrer Gläubigen zu beruhigen; vielmehr handeln diese unbewusst gegen ihre eigene Lehre und bestätigen somit die Richtigkeit von Karma.

Selbst eine oberflächliche Betrachtung unseres Schicksals beweist uns, dass jeder Mensch für sich, d. h. für sein Denken und Tun selbst verantwortlich ist. Wer die Verantwortung für das daraus resultierende Schicksal und für seinen Charakter auf andere Menschen sowie auf Vererbung und Erziehung abzuwälzen versucht, flieht vergeblich vor der Schwere

seiner eigenen Verantwortung. Selbst die Wahl der Eltern und der Umgebung haben wir größtenteils karmisch mitbestimmt.

Auch ein GOTT kann für unser Schicksal niemals ausschließlich verantwortlich gemacht werden. Göttliche Wesen sind an unserem Schicksal nur insofern beteiligt, als SIE als Schöpfer (PITRIS) der Menschen für unsere Urentstehung verantwortlich sind, genauso wie heute die Eltern für unsere gegenwärtige Inkarnation. Die Menschen besitzen, als mit Vernunft, Intellekt und freiem Willen begabte Wesen, die Freiheit, sich zu entfalten und im Rahmen der Naturgesetze ihr Schicksal selbst zu gestalten. Der Mensch hat alle Freiheiten zu denken und zu handeln, erst dann tritt das Gesetz von Ursache und Wirkung in Tätigkeit. Für gute Gedanken und Taten gibt es Belohnung, für schlechte Strafen. Dies besorgt jedoch kein GOTT, sondern das Karmagesetz, das automatisch wie eine Reaktion abläuft und absolut gerecht waltend, laufend wirksam ist. Jeder Mensch hat es daher selbst in der Hand, Lohn oder Strafe herbeizuziehen, bzw. darüber zu entscheiden. Durch die naturgesetzliche Einrichtung von Leid und Schmerz wird er sogar eindringlich ermahnt, das Gute anzustreben, um der geistigen Vollendung entgegenzugehen.

Kein GOTT formt daher durch direkte Einwirkungen das Schicksal der Menschen, sondern diese gestalten es selbstverantwortlich in relativ größter Freiheit, bewusst oder unbewusst, beschränkt jedoch durch die Folgen des Karmagesetzes. Das Schicksal oder Los wird durch unsere Gedanken, Worte und Handlungen vorbereitet und kommt trotz perfekter Reue oder Sündenlosprechung auf alle Fälle zur Auswirkung, unter Umständen erst nach Jahrhunderten, bzw. dann, wenn die Bedingungen zum Ausleben des Schicksals am günstigsten sind. Wer von diesen Dingen noch nichts weiß, weil sie ihm, trotz zahlreicher Hinweise in der Bibel, vorenthalten wurden, wird naturgemäß entweder zu einem ungläubigen Fatalisten oder zu einem willenslosen und denkträgen Werkzeug in den Händen einer Priesterkaste und dadurch in seiner geistigen Entfaltung entscheidend behindert (näheres siehe: Lektion Nr. 4, Karma und Schicksalsgestaltung).

Um daher den geistigen Fortschritt neu anzubahnen, der zu einer allgemeinen Besserung der Moral und dadurch auch der Weltlage notwendig ist, müssen die kosmischen Grundlagen der Selbstverantwortung gelehrt werden. Ferner ist die Entfaltung eines höheren und erweiterten Bewusstseins nötig, ebenso die Entfaltung der Selbsterkenntnis. Wer jedoch bewusst und absichtlich die Quellen des Lichtes verdeckt und somit der geistigen Finsternis den Zutritt gestattet, wird selbst ein Opfer der Dunkelheit mit all ihren Folgen, sofern er sich nicht wieder aus ihr befreit, was ungeheure Anstrengungen kostet. Dies ist keinerlei Drohung, auch keine gutgemeinte Mahnung, sondern eine Feststellung zum Nutzen aller, die nach Erkenntnis ringen.

a) Freiheit und Selbstverantwortung

Ein weiterer Faktor, der die dem Erdenbürger auferlegte Selbstverantwortung für seine Handlungsweise unterstreicht, ist die dem Menschen überlassene Freiheit. Es gibt keine Selbstverantwortung ohne menschliche Freiheit, andererseits keine Freiheit ohne Selbstverantwortung. Wir haben die Freiheit, so oder anders zu denken und zu handeln, müssen dafür aber auch die Verantwortung übernehmen. Ohne Verantwortung würde nämlich allmählich ein Chaos entstehen. Deshalb bedingt das Maß der Freiheit eine entsprechend große Verantwortung.

Freiheit ist die unbedingte Voraussetzung jeder Entwicklung, sonst wäre der Mensch ein Spielball eines unbekanntes Schicksals oder eine Marionette in der Hand eines machtvollen Schöpfers. Welches Vergnügen aber könnte ein GOTT haben, die einen Menschen von Anbeginn an für den Himmel, die anderen aber für die Hölle bzw. ewige Verdammnis zu erschaffen? Der Mensch muss daher selbst die Freiheit haben, zwischen den beiden Polen von Gut und Böse zu wählen, um auf diese Weise seine Evolution selbstverantwortlich zu bestimmen. Dadurch hat er aber auch die Verantwortung für die einmal getroffene Wahl zu übernehmen, die ihm durch eine Sündenlosprechung selbstredend nicht abgenommen werden kann.

Man hört oftmals die Frage, warum greift GOTT in das Schicksal der Menschen oder in das Weltgeschehen nicht ein, warum verhindert ER Verbrechen und Kriege nicht? Warum

laufen zahlreiche Verbrecher ungestraft umher usw.? Alle diese Fragen beruhen auf der Unkenntnis des Karmagesetzes, nicht zuletzt auf dem Nichtwissen über die dem Menschen gegebene Freiheit zur Gestaltung des eigenen Schicksals und der damit verbundenen Selbstverantwortung.

Der Mensch ist in seinem Denken und Handeln vollkommen frei, er besitzt also absolute Wahlfreiheit; im Erleiden seines Schicksals ist er jedoch gebunden. Auf diese Weise ist seine Verantwortlichkeit zwingend erwiesen. Dadurch, dass er auf alle Fälle die Folgen der selbst geschaffenen Ursachen auf sich nehmen muss, ist seine Willensfreiheit eingeschränkt bzw. nur relativ vollkommen, nicht aber die Wahlfreiheit, diese bleibt absolut. Der Mensch wird von dem Hammer geschmiedet, den er zuvor selbst als Schmied geschwungen hat. Die Freiheit von gestern wird zum Schicksal von heute. Das Schicksal und die Freiheit von heute werden zum Schicksal von morgen. Die Verantwortung für das Schicksal liegt immer in der eigenen Vergangenheit. Der Mensch ist daher frei und unfrei zugleich: frei in neuen Ursachen der Zukunft gegenüber, unfrei in der Auswirkung der bereits in der Vergangenheit ausgelösten Ursachen, die unabwendbar in Form von Wirkungen auf ihn zurückkommen. Das Gleiche gilt auch für alle Versäumnisse.

Der menschliche Geist wird auch nicht vom Tode und der Vernichtung ergriffen, weil seine Verantwortung mit dem Tode nicht aufhören kann und der Tod selbst kein ausgleichendes Ende ist. Freiheit ist daher nur möglich, wenn Verantwortung besteht. Diese ist der wichtigste Beweis dafür, dass unsere Seele mit dem physischen Tode nicht stirbt, sondern weiterlebt, ja weiterleben muss, um ihre Verantwortung weiterzutragen.

Keine Rechnung ist mit dem Tode beglichen. Daher führt die menschliche Evolution in steigender Verantwortlichkeit der Unendlichkeit entgegen. (Speziell wichtig für jene, die glauben, dass der Mensch keine unsterbliche Seele besitze, und dass das Leben mit dem Tode zu Ende sei.)

7. Hat CHRISTUS den Sündennachlass gelehrt?

In der ersten Leidensankündigung lesen wir übereinstimmend bei Matth. 16/24 und bei Mark. 8/34: „Wenn einer MIR nachfolgen will, so verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge MIR.“ Diese Worte von der Nachfolge CHRISTI sind in zweifacher Hinsicht von besonderer Bedeutung. Erstens beweisen sie die Möglichkeit einer evolutiven Entwicklung, die es jedem bestrebten Menschen gestattet, auch dereinst den Zustand der göttlichen Vollendung CHRISTI zu erreichen, allerdings nur durch viel Leid und Mühsal. Zweitens sehen wir daraus, dass keinem Menschen auf dem Pfade der Evolution etwas geschenkt werden kann, also auch die Sünden nicht, sonst hätte CHRISTUS nicht gesagt: „Wer MIR nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge MIR.“ ER hätte andernfalls sagen können, „der komme zu MIR, beichte und bereue seine Sünden, denn ICH werde sie auf MEINE Schultern nehmen, und dann gehe er und sündige unbekümmert weiter.“ Sein Kreuz auf sich nehmen bedeutet, das negative Karma bzw. seine Sündenlast aus eigener Kraft durch Wiedergutmachung aller Fehler selbst unter Leid und Schmerz zu tilgen und sich so zu reinigen.

a) Falsche Bibelauslegung

Von der Kirche werden zur Bestätigung dafür, dass CHRISTUS den Sündennachlass oder die Beichte eingesetzt habe, zwei Bibelstellen herangezogen, von denen sich die eine bei kritischer Betrachtung als spätere Einschlebung erweist, wogegen die andere falsch ausgelegt wird. Wollen wir zunächst einmal die zweite Stelle im Kapitel über die brüderliche Zurechtweisung bei Matth. 18/18 näher untersuchen: „Wahrlich, ICH sage euch, was immer ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein.“

Die Worte vom Binden und Lösen beziehen sich nicht auf die Sündenlossprechung, sondern auf Karma und sind nicht allein an die Apostel gerichtet, sondern an die ganze Menschheit. Das heißt: jenes Karma, das der Mensch in Gedanken, Worten und Werken auf

der Erde schafft (was immer ihr auf Erden binden werdet), wird auch im Himmel (Feinstoffliche Welt) gebunden sein – z. B. persönliche Bindungen, wie Eheverhältnisse, Freundschaften, Feindschaften usw. – hingegen das Karma, das ihr auf Erden tilgen (lösen) werdet, wird auch im Himmel (Feinstoffliche Welt) gelöst sein.

Darum wird von der Lebendigen Ethik so eindringlich empfohlen, negatives Karma nach Möglichkeit rasch zu tilgen und die Beziehungen zu den Menschen, mit denen wir karmisch verbunden sind, zu regeln, bzw. in Liebe und Freundschaft aufzulösen, solange wir noch auf Erden sind, da es uns sonst weiterhin in nachteiliger Weise bindet. Es ist deshalb völlig falsch, die Anrede »ihr« im Vers 18 nur auf die Apostel allein zu beziehen. Dies geht in keiner Weise, weder wörtlich noch dem Sinne nach, aus dem Evangelium hervor. Die Worte richten sich an alle Menschen, ohne Ausnahme, ob Christen oder Heiden. Gewiss ist es nicht schwer zu verstehen, warum die Kirche versucht diese Stelle so auszulegen, als handle es sich um eine Beauftragung CHRISTI zu einem besonderen Recht, das nur den Aposteln und ihren Nachfolgern verliehen wurde.

b) Bibelfälschungen

Die Evangelien wurden von einfachen, meist wenig gebildeten Menschen niedergeschrieben, welche die geistige Größe ihres MEISTERS und die Bedeutung der von IHM gelehrt erweiterten Weltreligion noch gar nicht richtig verstanden. Dies geht aus zahlreichen Bibelstellen hervor; denn nicht ohne Grund war JESUS oftmals sehr entmutigt, weil die eigenen Jünger SEINE Lehre nicht richtig begriffen. (Siehe Mark. 4/13, 6/52, 7/18, Matth. 16/8, Luk. 9/45 usw.)

Man muss daher annehmen, dass die große und für die damalige Zeit umwälzende Lehre nicht immer richtig bzw. nicht vollständig überliefert wurde, zumal die Evangelien erst viele Jahrzehnte nach dem Tode des GÖTTLICHEN MEISTERS niedergeschrieben wurden. Die Kirche hatte es also schwer, aus einer großen Anzahl von Evangelien, die teilweise sehr voneinander abwichen, die zuverlässigsten mit den geringsten Widersprüchen auszuwählen. Dennoch sind selbst in den ausgewählten Texten, die der Weltöffentlichkeit in Form der »christlichen Bibel« vorgelegt werden – die restlichen wurden vom Vatikan vorsorglich aufgekauft oder vernichtet – noch zahlreiche abweichende Stellen vorhanden, die mit der wahren Lehre CHRISTI nicht in Einklang gebracht werden können. Außerdem muss man bedenken, dass nicht nur aus Unverständnis und infolge mündlicher Überlieferung, sondern auch aus Glaubenseifer manche Bibelzusätze entstanden sind, die wahrlich nicht vom Heiligen Geist inspiriert sein können, wobei sich eigentümlicherweise ausgerechnet die wichtigsten Stellen, von denen die Kirche ihre gesamten Machtbefugnisse ableitet, als Fälschungen erweisen (wie Matth. 18/18).

Dazu gehört auch noch die zweite Bibelstelle, die sich ebenfalls auf das Bußsakrament bezieht. Die einzige Stelle, in der von einer Sündenvergebung direkt die Rede ist, und zwar bei Joh. 20/23 lautet: „*Empfanget den HEILIGEN GEIST*“. Und nun beginnt die spätere Beifügung: „*Wem immer ihr die Sünden nachlasset, dem sind sie nachgelassen, wem ihr sie behaltet, dem sind sie behalten.*“ Dass es sich bei diesen Worten um eine spätere Einschaltung handelt, die ein kirchlicher Eiferer besorgte, geht daraus hervor, dass diese Worte nicht nur der wahren Lehre Christi, sondern auch den kosmischen Gesetzen widersprechen und darum von CHRISTUS auch nicht gelehrt worden sein konnten. Eigentümlicherweise soll der GÖTTLICHE MEISTER diese Worte erst nach seinem Tode bei SEINER Erscheinung vor den Jüngern gesprochen haben. Noch auffälliger ist aber jener Umstand, dass sowohl bei Matthäus, Markus und Lukas dieser außerordentlich wichtige Ausspruch über die Einsetzung des Bußsakramentes überhaupt fehlt, und somit sämtliche übrigen Evangelisten davon keine Ahnung hatten, was jedoch im Falle der Richtigkeit völlig ausgeschlossen wäre.

Es ist höchst bemerkenswert, dass die Fundamente der christlichen Kirchen ausgerechnet auf nachweisbaren Bibelfälschungen beruhen, die aber bisher sämtlichen Bibelforschern entgangen sind, weil diese nicht nur alles kritiklos hinnehmen, sondern allzu wörtlich auslegen, wie jenes Beispiel zeigt, in dem es bei einer amerikanischen Bibelsekte üblich war, sich mit Giftschlangen zu umgürten, weil es in der Bibel bei Mark. 16/18 heißt: „*Sie werden*

Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Todbringendes trinken, wird es ihnen nicht schaden.“ Trotzdem wurden einige Glaubensfanatiker totgebissen; denn sie besaßen nicht jene höheren Yogakräfte, die erforderlich sind, um auch den Willen der gefährlichsten Tiere zu beherrschen. In dem gleichen Kapitel bei Markus, das von der Erscheinung des HERRN nach seinem Tode handelt, findet sich übrigens auch eine Stelle, die wie eine massive Drohung klingt und in dieser Formulierung ein Beweis für die unverstandene Lehre ist; und zwar steht im vorangehenden Vers 16 geschrieben: *„Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden, denen aber, die glauben, werden diese Zeichen folgen,“* Und dann folgt die Geschichte vom Schlängenaufheben, Austreibung böser Geister, in mehreren Zungen reden usw. (Anmerkung: Verstehen aller Sprachen, wenn das entsprechende geistige Zentrum – [Chakra] – geöffnet ist.) Auch hier bezieht sich die Taufe auf den Akt der ersten Einweihung, wie sie die Apostel am Pfingstfeste – Feuertaufe – erhielten und dadurch auch höhere psychische Fähigkeiten erlangten. Diese Taufe darf man aber nicht jedem oder einem beliebigen Gläubigen spenden, denn sie ist eine große Auszeichnung für entsprechende Verdienste auf dem geistigen Pfade, die nur in zahlreichen Inkarnationen durch große Leistungen und schwere Prüfungen erworben werden können. Außerdem darf diese Taufe wiederum nur von einem höheren Eingeweihten vorgenommen werden.

8. Das Recht, Sünden nachzulassen

Aus dem Sinn der christlichen Lehre geht eindeutig hervor, dass die Vergebung der Sünden nur in direkter Beziehung zu den Betroffenen steht. Mit anderen Worten, die Vergebung der Sünden kann nur von jenen Menschen bewerkstelligt werden, zwischen denen Fehler und Vergehen vorgefallen sind. Niemals kann eine dritte oder außenstehende Person ohne Einwilligung desjenigen verzeihen oder vergeben, dem das Leid zugefügt wurde, am allerwenigsten im Namen GOTTES. Darin liegt die große Anmaßung der späteren Kirchenväter, die ein Recht für sich beanspruchen, das nicht einmal JESUS selbst besaß, weil er als HOHER MEISTER niemals ein derartiges Sakrament einsetzen konnte, das in Widerspruch zum Naturgesetz von Ursache und Wirkung steht.

Wir können nur demjenigen verzeihen und ihn von seiner Schuld lossprechen, der eine Schuld gegen uns besitzt, und wir können nur von jenem Verzeihung und Lossprechung erlangen, dem wir etwas schuldig sind. Das sind grundlegende Erkenntnisse, die auch sonst überall im Leben ihre Gültigkeit haben. Ein Außenstehender kann bei der Tilgung der Schulden nur insofern helfen, als er für uns bezahlt. Sicherlich können wir auf die Hilfe eines Größeren oder Mächtigeren hoffen und an sein gutes und hilfreiches Herz pochen. Wer aber wird sich dann nicht dankbar erweisen und versuchen, seine Schuld durch entsprechende Gegenleistung an anderen Hilfsbedürftigen gutzumachen?

Das Gesetz von Ursache und Wirkung gibt uns wohl das Recht, die Glieder von Ursache und Wirkung auszuwechseln indem wir unseren Schuldnern verzeihen, aber wir haben kein Recht, uns in die Kette von Ursache und Wirkung dritter Personen einzumischen mit denen wir karmisch nicht verbunden sind. Tun wir es dennoch unbefugt, wie die Beichtväter, haben wir ein bitteres Los zu erwarten. Darum sind alle Theologen, die aus Unwissenheit oder Machtgier diesem Irrtum verfallen, sehr zu bedauern, denn sie schaffen sich durch den unbefugten Sündennachlass negatives Karma.

Das Recht, dritten Personen Sünden zu vergeben, besitzt an sich niemand im Kosmos, denn eine derartige Einrichtung würde das Gleichgewicht des Weltalls stören. Lediglich die MEISTER DER WEISHEIT können beispielsweise das Karma leidender Menschen dann persönlich auf sich nehmen, wenn SIE aufgrund höheren Wissens oder Hellsehens voraussehen, dass der Betreffende, dem SIE helfen, es auch wirklich verdient und sich der Hilfe würdig erweisen wird, ohne rückfällig zu werden. Sie bedienen sich dabei auch manchmal naturbegabter Heiler, die in ihrem Auftrag handeln. Jedoch nicht jeder Heiler ist ein Diener des Lichtes, es gibt auch Gefallene und Finstere unter ihnen.

Satan und seine Mitarbeiter verstehen sich nämlich auch auf Wunderheilungen – zwar nicht aus eigener Kraft, denn sie wollen gar nicht das Karma fremder Menschen aus Liebe und Mitleid übernehmen, sondern sie vampirisieren die psychische Energie fremder Menschen, die sie durch Massensuggestion beherrschen, weshalb sie sich zu diesem Zwecke auch gern der Massenkulisse bedienen, um die anderen Menschen genommene psychische Energie auf einen Einzelnen zu konzentrieren und sich dadurch von den Unwissenden als gottbegnadete Wundertäter verehren zu lassen. Daher ist überall Vorsicht geboten. Nicht jeder, der den Namen des HERRN im Munde führt, ist ein Diener GOTTES, es gibt auch schwarzmagische Wundertäter. Am besten ist es daher, sein Karma nach Möglichkeit aus eigener Kraft zu tilgen. Nicht einmal der HÖCHSTE GEIST kann begangene Sünden vergeben, die nicht IHN selbst betreffen, weil es dem Gesetz von Karma widerspricht. ER kann bis zu einem gewissen Grade Karma erleichtern. Sogar die Heilung von einer schweren, nach ärztlicher Meinung unheilbaren Krankheit bedeutet noch lange nicht das totale Ende des negativen Karmas, sondern eben nur die Aufhebung eines schweren Teilkarmas, mit dem der Kranke selbst nicht fertig wurde. Im übrigen ist es Aufgabe aller, die den geistigen Pfad betreten wollen, nach Tunlichkeit mit dem Zahlen ihrer Schulden selbst fertig zu werden. Das schließt aber nicht aus, dass sie Hilfe in Anspruch nehmen dürfen. Wesentlich wichtiger als die Befreiung von physischen Krankheiten, die als Lehrmeister manchmal sogar sehr notwendig sind, ist das Betreten des geistigen Pfades, die Verbreitung religiöser Wahrheit und die Beseitigung von Unwissenheit. Nur dadurch kommt der Mensch in die Lage, sich selbst zu helfen. Denn wir sollen heraus aus dem Stadium des geistigen Bettlertums, um nicht immer nur die Hilfe HÖHERER KRÄFTE in Anspruch nehmen zu müssen.

Sünden vergeben oder von ihnen erlösen bedeutet – ihre Folgen auslöschen. Bei diesem Prozess des Auslöschens oder der Erlösung von den Folgen einer bösen Tat werden vor allem jene Kraftströme neutralisiert, die in der Aura des Menschen, infolge der Energie, die er beim Verrichten der gesetzwidrigen Tat freigemacht hat, aufgetaucht sind. Wie ein chemischer Bestandteil den ganzen Charakter einer Substanz verändern kann, die aus mehreren anderen chemischen Bestandteilen zusammengesetzt ist, so kann auch die Wirkung einer hohen Regung oder Eigenschaft die Folgen der Wirkungen niedriger Eigenschaften in der Natur des Menschen neutralisieren und überwinden, und es ist, als ob auf diese Weise der ganze Charakter eines Menschen gänzlich verändert würde. Das ist ein Beispiel für Selbsthilfe.

a) Sündennachlass nur durch Wiedergutmachung

Wenn bisher bewiesen wurde, dass eine Befreiung von den Sünden durch die Beichte nicht möglich ist, so ist keineswegs gesagt, dass überhaupt keine Möglichkeit bestünde von seinen Sünden loszukommen. Alle Sünden werden vergeben, aber nicht durch Lossprechung in der Beichte und durch Reue, sondern ausschließlich durch Wiedergutmachung. Selbstverständlich wird dies in einem einzigen Leben nicht durchführbar sein; deshalb finden wir auch hier die Notwendigkeit des Gesetzes der Wiedergeburt, das die Wiedergutmachung in den nächstfolgenden Inkarnationen ermöglicht. Sünden wider den HEILIGEN GEIST (Kampf gegen GOTT) können den Menschen allerdings mehrere Runden zurückwerfen (siehe auch Satan) oder überhaupt zur totalen Selbstvernichtung führen, wenn sich der Betreffende von jeder weiteren Evolution ausschließt. Wie es in den Händen des Menschen liegt, aus freier Entscheidung zu sündigen, so liegt es auch in seiner Hand, sich von seinen Sünden zu befreien. Wer wollte sich auch, eine anständige Gesinnung vorausgesetzt, von seiner Verantwortung drücken!

Nicht nur das kosmische Gesetz verlangt Wiedergutmachung, sondern auch das bürgerliche Recht, bzw. das Strafrecht aller Länder und Völker. Dies gilt für sämtliche Vergehen und Verbrechen, sei es für Betrug, Diebstahl, Raub oder sonstige Schädigung. Selbst bei Mord wird eine entsprechende Sühne durch Kerker oder sogar Todesstrafe (Anm.: sinnwidrig, denn einen Mord kann man nicht durch einen neuen gutmachen) verlangt. Nur durch Wiedergutmachung kann man aufsteigen auf dem Pfade der Evolution. Niemand ist von der Vervollkommnung ausgeschlossen, auch kein noch so schwerer Verbrecher; denn dies stünde mit

der GÖTTLICHEN Barmherzigkeit und Liebe nicht im Einklang. Alle Menschen haben die Möglichkeit der Wiedergutmachung und damit zum Aufstieg in die Unendlichkeit. Allerdings werden die Bedingungen für die Zurückbleibenden immer schwerer, bis sie eines Tages unter den Lasten zusammenbrechen. Doch Barmherzigkeit und Hoffnung gibt es grundsätzlich für jeden Gefallenen, der Aufstieg ist aber nur durch Besserung und eigene Bestrebung möglich.

Der Glaube an einen Sündennachlass ohne Wiedergutmachung ist absurd. Dies beweist allein der Gedanke, dass Satan in Menschengestalt einen Beichtstuhl aufsuchen könnte, dort die Absolution erlangte, um in den Himmel aufzufahren. Nein, auf diese Weise gibt es keine Himmelsreise. Der Eintritt in das Reich GOTTES kann nur durch allergrößte Anstrengungen im Ringen um das Gute erkämpft werden. Das war auch die letzte Erkenntnis des deutschen Dichterkönigs Goethe, die er im Faust II zum Ausdruck brachte: „Wer immer strebend sich bemüht, den werden wir erlösen.“ (Allerdings müsste es heißen: ... der wird sich selbst erlösen.)

Der Glaube an die Vergebung der Sünden ohne Wiedergutmachung ist nur den Menschen der niedrigsten geistigen Entwicklungsstufe eigen. Ein höheres Bewusstsein weiß, dass es im Kosmos weder eine Wesenheit noch eine Kraft gibt, die das einmal zur Entstehung Gebrachte vernichten oder ungeschehen machen könnte. Was gedacht und getan ist, das ist und bleibt geschehen. Es kann wiederum nur durch entsprechende Gegenaktionen neutralisiert und aufgewogen werden.

9. Die Pflicht zum Verzeihen

Auf die Frage, wie oft man seinem Bruder verzeihen müsse, wenn er gegen uns gefehlt habe, antwortete JESUS dem Simon Petrus: „*ICH sage dir, nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal sieben*“ (Matth. 18/21-22). Das heißt: praktisch immer. Nur dann, wenn wir einem anderen verzeihen, vergeben wir uns selbst und verändern die Folgen des Karmagesetzes. Durch Verzeihen lassen wir nützliche Folgen entstehen und wenden die Wirkungen von Karma nicht gegen uns, sondern zu unseren Gunsten.

Wir müssen jedes Unrecht, das uns angetan wurde, und sei es auch noch so schwer, restlos verzeihen. Wer nicht verzeihen kann und weiter hasst oder nach Rache und Vergeltung sinnt, zieht die schlechtesten Folgen auf sich herab. Doch über den, der sich von allen Gedanken des Hasses und der Vergeltung vollkommen löst, haben diese Gefühle, auch wenn sie ihm von anderen zugesendet werden, keine Macht mehr.

Die Worte CHRISTI über das Verzeihen sind ein klarer Hinweis dafür, dass Streitigkeiten und Feindseligkeiten hier auf der Erde gelöst werden müssen, denn nur was wir hier lösen, wird auch im »Himmel« gelöst sein.

Können wir die Missverhältnisse hier nicht beenden, so werden sie uns durch die Feinstoffliche Welt bis zur nächstfolgenden Inkarnation auf der Erde auf den Fersen bleiben, bis es durch eine neuerliche Begegnung zwischen den Streitenden zur Schlichtung kommt. Um deshalb eine Tilgung oder Verzeihung durch das Gesetz von Ursache und Wirkung zu erlangen, ist es notwendig, seinen Brüdern und Schwestern überall und unter allen Umständen zu verzeihen.

10. CHRISTUS – als Erlöser in uns

„...Christus der Erlöser wohnt sicherlich in jedem von uns. Sie wissen bereits, dass für die ersten Christen und für die alte Welt das Wort Christos oder Christus gleichbedeutend war mit unserem Ego. In diesem Sinn sollte man Christus als den Erlöser von den Sünden verstehen. Die Tilgung unserer persönlichen Sünden wird demnach unaufhörlich von der Seele – dem Führer und Boten des Christus – in der langen Kette der irdischen Leben unseres individuellen Egos bewältigt.

Der gekreuzigte Christus ist in jedem menschlichen Wesen gegenwärtig, das bei Erreichung einer bestimmten Evolutionsstufe in die Hölle hinuntersteigen muss, um seine infolge

ungesetzlicher Taten seines niederen Ichs gefallene Seele wieder zu erheben. Mit anderen Worten, die Göttliche Liebe muss das Herz eines Menschen erreichen, ihn erobern und erneuern, ehe er imstande ist, die Ungeheuerlichkeit seiner Sünde gegen das Göttliche Gesetz zu erkennen. Dies kann nur durch eine völlige Vereinigung und Verschmelzung mit dem höheren Ego oder mit dem Göttlichen Gesetz der Liebe erlangt werden.

Die gleiche Bedeutung liegt in Christi Worten zu der Sünderin Maria Magdalena, die seine Füße mit Myrrhe salbte. Die Macht des Glaubens, die Macht der Liebe ist jenes Feuer, das unsere Gefühle völlig umwandelt; denn dies sind Energien, die in Gedanken und Taten verwandelt werden.

Daher kann uns nur die Umwandlung der Energien, d. h. der Gefühle oder der Qualität der Gedanken aus dem magischen Kreis von Karma befreien. Und so wollen wir unsere Schwingungen durch edle Gefühle erhöhen. Es ist sehr wichtig, in den Kindern das Streben und die Liebe zu allem Schönen zu wecken. ...“ (HIR I, 9. Juli 1935)

„Das Karma der Tat kann nicht durch Untätigkeit gelöscht werden. Wer einen Scheiterhaufen errichtete, um die Wahrheit zu verbrennen, wird sich bücken müssen und jedes Stück Kohle wieder herauslesen. Das Gebot der Gerechtigkeit kann weder verbrennen noch verglühen. Es lodert unerwartet auf und verzehrt hemmende Festungen. ...“ (AY, § 114.)

„Energie und Wille sind die Beherrscher von Karma. Wer dem Selbst entsagt, wer für das Allgemeinwohl strebt, wer sich im Kampf aufopfert, freudvoll im Schaffen ist, erlangt augenblicklich die Erleuchtung eines Archats, welche ihm die Beherrschung seines Karma verleiht. Das Bewusstwerden der Erleuchtung kann als Gefühlswissen definiert werden. Wahrlich, dieses Gefühlswissen kann wieder schwinden oder erst gar nicht in Erscheinung treten. Meteore des Geistes schweifen im Raum umher, günstige Gelegenheiten entgehen der ohnmächtigen Menschheit.

Das Bewusstsein eines Archaten verleiht Überlegenheit, verlangt aber volle Verantwortung. Können etwa viele Freude über die Verantwortung empfinden? In der Stunde der Verantwortung muss man den Mut haben, sich als Archat zu betrachten und ohne Hilfe den Kampf leiten, dem Angriff der Elemente mit Vernunft und Willen widerstehen. ...“ (AY, § 127.)

„Das ruhigste Gefühl ist vollkommene Zufriedenheit. Jedes andere Gefühl vermag Folgen auszulösen, doch vollkommene Zufriedenheit bedeutet Tod. Es ist nicht leicht, Unvollkommenheit als Wohltat anzusehen, aber man kann sich zu endloser Verbesserung erziehen.

Die höchste aller Errungenschaften, die wir uns vorstellen können, wird im Vergleich zur Vollkommenheit immer noch hässlich sein. Quelle des Suchens und Ursache Unserer Arbeiten ist hauptsächlich die Unvollkommenheit. Für Neuankommende wird jedoch folgende Frage am schwersten zu beantworten sein: „Bruder, kannst du die ewige Unvollkommenheit verstehen?“ (AY, § 484.)

„In einer übersättigten Lösung entstehen Kristalle. Ähnlich entstehen verschiedene Umstände in unserem Umfeld. Auf diese Art erzeugt Übersättigung mit Gedanken eine Tat. Der Gedanke gebiert also die physische Wirkung. So erzeugt auch die Übersättigung durch Karma schließlich reale physische Folgen. Die meisten einfachen Menschen versuchen karmischen Folgen auszuweichen, ein feuriger Geist wird diese jedoch weise und unter allen Umständen herbeiführen. Er versteht, dass abgerissene Verbindungen den Aufstieg nur behindern. Nicht verstanden zu werden kann so einen Eilenden nicht stören, denn er weiß in seinem Herzen, dass alles unausweichlich geschehen muss und freut sich, all das durchschreiten zu dürfen – in ihm wirkt die Kraft AGNI.“ (FW I, § 625.)

„Es kann keine Gnade geben, da das Gesetz von Karma bis zum letzten Punkt erfüllt werden muss. Das Karma holt einen ein, seine Wirkung kann jedoch durch freiwillige Opfer für unbekannte Menschen gemildert werden.“ (ERL, § 21. 1923 – VI – 12)



Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

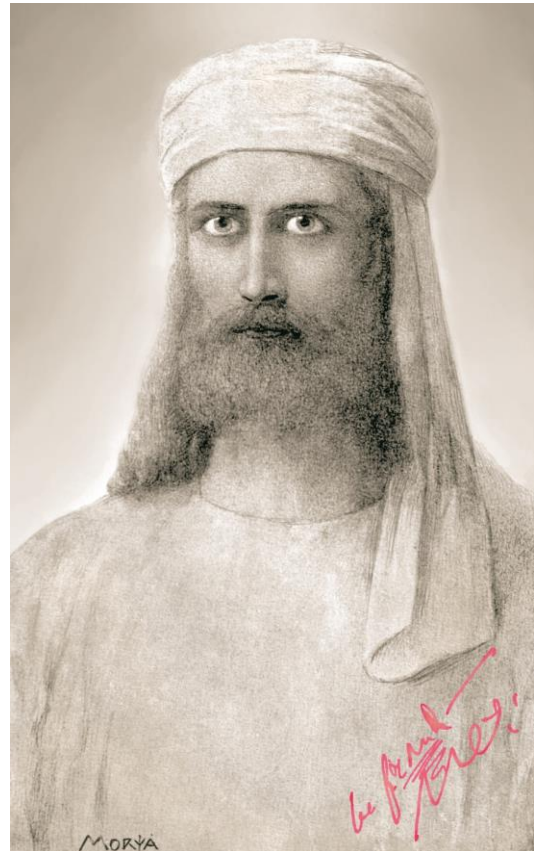
Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955**Briefe von Helena Ivanova Roerich**

2 Bände: HIR I, HIR II



MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1956 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. **Korrekturstand 13.10.2021**. Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
- ▶ 9. **Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?**
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geistes Korn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Keine religiöse Vorstellung und kirchliche Einrichtung hat jemals so viel Schaden in der Menschheit gestiftet, wie die falsche Theorie von der Sündenlosprechung. Im bürgerlichen Leben werden Vergehen gegen den Nächsten und die Gemeinschaft durch das menschliche Gesetz bestraft. Es entgehen aber zahlreiche Verbrechen dem irdischen Richter, sei es durch List oder Gewalt oder sonstige Umstände. Gerechtigkeit aber bildet die Grundlage der Weltenordnung. Darum kann eine absolut gerechte Belohnung und Bestrafung niemals in den Händen von subjektiv denkenden Wesen sein, sondern muss einem Naturgesetz obliegen, das nach ganz bestimmten und gesetzmäßigen Reaktionen abläuft, die man beobachten kann. Dieser kosmischen Bestrafung entgeht kein noch so raffinierter Betrüger und Verbrecher. Wenn ihn die Strafe nicht in diesem Leben erreicht, dann in einem späteren. Das Karma-gesetz lehrt gleichlautend mit dem wahren Christentum: „Was der Mensch sät, das wird er ernten“, und „es gehet keiner von dannen, ehe er den letzten Heller bezahlte“.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com